Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 11

Artikel: Religiös-sozialer Ferienkurs in Amden (11. bis 16. Oktober 1948)
Autor: Zoller, Sofie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religiös-sozialer Ferienkurs in Amden

11. bis 16. Oktober 1948

Der Blick auf das Amden gegenüberliegende Obstalden, und die Nähe Wesens ließen uns die dort verlebten Ferienkurse unter Ragaz' Führung besonders stark gegenwärtig werden. Pfarrer Trautvetter empfand es denn auch in seiner Einleitung als einen Grund freudigen Gedenkens, daß wir damals an einer Quelle standen, um einen Menschen standen, der Quellen zum Fließen brachte.

Auch dieser Kurs mit dem Thema *«Der Durchbruch der religiös-sozialen Idee»* führte uns zu Quellen oder zu den Menschen, bei denen diese Quellen aufgebrochen sind.

Pfarrer *Otto Hürlimann* vermittelte uns in seinem sehr konzentrierten, gewichtigen Referat ein eindrückliches Bild vom Leben und Schaffen des Dänen *Sören Kierkegaard.*

Er stellte uns dar, wie Kierkegaard, die stürmischen Ereignisse der Zeit um 1848 intensiv erlebend, einen leidenschaftlichen und verzehrenden Kampf führte gegen das geltende Christentum, es an den Forderungen des Evangeliums messend. Unbedingte Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und kompromißlose Wahrheit (Wahrheit als fortwährend im Werden begriffener Weg verstanden) sollten ein verweltlichtes Christentum, dem das «Du sollst» entglitten war, von seinen es entwürdigenden Bindungen lösen.

Kierkegaards Aufgabe ist die *Nachfolge,* als dem Eigentlichsten an Christus. Es gilt, sich zu entscheiden. Entweder dem um der Wahrheit willen leidenden, verfemten, verfolgten Christus in seine Erniedrigungen nachzufolgen, mit ihm darin gleichzeitig zu werden, sich dadurch in die Opposition zum Bestehenden zu begeben, oder sich verärgert von Christus abzuwenden. Diese Entscheidung ist nur dem möglich, der sich als *Einzelner* mit alleiniger Verantwortung vor Gott hinstellt; die *Menge* erträgt diesen Weg nicht. Nur aus solcher Bereitschaft heraus hält Kierkegaard die notwendige *Reformation* des Christentums möglich.

Henri Roser, Paris, leitete seine lebendige Darstellung des *französischen* religiösen Sozialismus ein mit der Schilderung des kriegsbedingten Weges, auf dem der religiöse Sozialist Wilfred Monod 1942 von Ragaz das Buch «Die Botschaft vom Reiche Gottes» erhielt und in diesem Buche gerade das ausgedrückt fand, was auch sie wollten.

Roser greift zurück auf einen der Inspiratoren des französischen religiösen Sozialismus, auf *Jean-Frédéric Oberlin* (1740), einen Elsässer, dessen ganzes Leben ein konkreter Dienst an der Verwirklichung des Christentums war.

Alexandre Vinet, der waadtländische individualistische Denker und Theologe, wurde uns dargestellt als der leidenschaftliche Kämpfer für die Freiheit als Grundlage des sittlichen Lebens, die individuelle Frei-

heit, die dem Einzelnen die Kraft gibt, Widerständen standzuhalten und ihn zur Persönlichkeit werden läßt, ihn befähigt, besser gehorchen und besser dienen zu können.

Tommy Fallot, ein Elsässer, ist der eigentliche Schöpfer des religiösen Sozialismus in Frankreich. Mit 27 Jahren verzichtet er auf das behagliche Leben des Fabrikbesitzers, studiert Theologie und geht den Ursachen des Sich-Abwendens der Armen von der Kirche nach. In seinen Predigten über das Unservater lehnt er das alte Ideal der Frömmigkeit ab und spricht von der vollkommenen Menschlichkeit Gottes. Der Sozialismus, der einen guten Teil seines Programmes vom Evangelium entlehnt hat, indem er die Gesellschaft auf der Grundlage der Gerechtigkeit aufbauen will, wird nicht verurteilt. Die Neuordnung der materiellen Bedingungen geht Hand in Hand mit der inneren Wandlung. Es ist Fallots gewaltiger Versuch, der Welt zur moralischen, sozialen und politischen Gesundung zu verhelfen. — Von dieser Bewegung aus gingen ein Charles Gide, der bedeutende Theoretiker des Genossenschaftswesens, ein Wilfred Monod, ein Elie Gounelle, ein Paul Passy.

Pfarrer *Rob. Lejeune*, der Herausgeber der Blumhardt-Predigten, machte uns vertraut mit den beiden Kämpfern des Reiches Gottes auf deutschem Boden, mit *Vater* und *Sohn Blumhardt*. Auf dem damals unfruchtbaren Boden Deutschlands geschah ein machtvoller Durchbruch der religiös-sozialen Idee durch diese beiden Männer. Der Kampf des *Vaters* Blumhardt mit den dämonischen Mächten der Krankheit läßt ihn eine neue Art des göttlichen Wunders erleben. Er griff in eine Welt der Götzenherrschaft ein, die keine Hoffnung auf einen Sieg Gottes über die Welt kannte, und vollführte einen gewaltigen Durchbruch durch die furchtbaren Weltmächte zum Reiche Gottes hin.

Der *Sohn* Blumhardt sah seine Aufgabe darin, Christus in die menschlichen *Verhältnisse* hineinzutragen, dort durch den Kampf gegen jede Form von Selbstsucht der Sache Gottes Geltung zu verschaffen. In der Gärung der damaligen Welt brach der Sozialismus durch als die Hoffnung einer neuen Welt, der von Blumhardt erwarteten. Dessen Trägerin war die Sozialdemokratie; ihr trat Blumhardt bei, dadurch eine entscheidende Gottestat vollführend, aber auch unerhörten Anstoß erregend.

Ergriffen folgten wir der bedeutsamen Einführung *Margarete Susmans* in die *russische Welt*. Die beiden großen Russen *Tolstoj* und *Dostojewskij* wurden dargestellt in ihrem leidenschaftlichen Ringen mit dem mächtig heraufdringenden Nihilismus und Atheismus, dem Nichts ihrer Zeit. Beide haben es in ganz verschiedener Weise durch eine Botschaft vom Reiche Gottes überwunden: Tolstoj durch eine neue und strenge Erschließung des Evangeliums, vor allem der Bergpredigt, die er als die tiefste Wahrheit des Herzens selbst begriff. Dostojewskij durch die Liebe zu Christus als dem Fleisch gewordenen

Wort, durch die Liebe zu dem, der in erbarmender Demut als Gott in die dunkle menschliche Wirklichkeit eingekehrt ist. Beide haben in diesem Ringen unabhängig voneinander sich auf die Wirklichkeit des einfachen russischen Volkes gestützt, das sie als Träger reiner, ursprünglicher Christlichkeit der zerfallenden Gesellschaft ihrer Zeit gegenüberstellten. Beide haben uns so in ihrem Werk ein unauslöschliches Bild des russischen Menschen, des russischen Herzens, der russischen Seele gegeben, in deren Tiefe sie den Keim zur Erlösung der Menschheit erblickten.

Pfarrer *Hermann Bachmann* schilderte uns in seinem *«Beitrag der angelsächsischen Welt»* zunächst Englands politische und soziale Lage jener Epoche und die daraus fließenden bewegten Kämpfe zur politischen und sozialen Befreiung.

Thomas Carlyle und *F. Morris* nahmen, durchdrungen von der tiefen Notwendigkeit der Erlösung des Menschen durch eine Revolution von Gott her, den Kampf auf gegen Mechanismus und Materialismus. Carlyle tritt der Geschichtsauffassung entgegen, die das geistige Leben nur als Überbau über dem wirtschaftlichen betrachtet, und sieht die Lösung in der Verwirklichung der Gerechtigkeit, einer Aufgabe, deren Erfüllung er nur von einer Auslese erwartet. — Die sozialen und sittlichen Impulse, die Carlyle gegeben, entwickelten *Kingsley* und *Robertson* in der christlich-sozialen Bewegung Englands weiter durch die Aufstellung christlicher Grundsätze, das Aufkommen von Klassenhaß verhütend.

Der letzte Tag des Ferienkurses galt dem *«Beitrag der Schweiz»* zum Durchbruch der religiös-sozialen Idee.

Pfarrer *Paul Trautvetter* erläuterte uns aus der lebendigen Gegenwart heraus vor allem das Wollen und Wirken von *Leonhard Ragaz*. In zwei bedeutsamen Worten drückt sich Wesentlichstes der religiös-sozialen Bewegung aus. Es sind die Worte: «Der *lebendige Gott* und *sein Reich*.» Es ist der lebendige Gott, und was er schafft, ist das Reich, die Erlösung. Das Auge des Glaubens erkennt dieses Schaffen im Menschen selber, es befreit ihn, hebt ihn über die bloße Natur hinaus, gibt allem einen Sinn, heilt ihn vom Pessimismus. Besonders spürbar wird dieses Schaffen in der sozialen Unruhe der Zeit. Eine Konsequenz daraus liegt in der Hinwendung zum Proletariat. — *Kutter* empfand stark die Notwendigkeit des Hineingehens in die Politik. Er und Ragaz taten es durch deutliches Ablegen alles Pharisäismus gegenüber den Arbeitern, in ihnen den Mitmenschen, den Bruder suchend, wie es besonders stark im Gleichnisbuch von Ragaz uns entgegentritt. — Ragaz' Kampf gegen Religion und Theologie, sein ungeheurer Radikalismus werden als zentraler Kampf erst nach und nach verstanden werden. Es war ein prophetischer Kampf.

Milde, wohltuende, klare Herbstluft lag die ganze Woche auf dieser wundersamen Berglandschaft, die Amden umgibt. *Sofie Zoller.*

Unsere Zürcher Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die in diesem Bericht erwähnten Vorträge im Rahmen des Winterprogramms von «Arbeit und Bildung», Gartenhofstraße 7, Zürich, gehalten werden. Die Vorträge Hürlimann und Roser haben schon stattgefunden. Die übrigen finden an folgenden Tagen, jeweils 20 Uhr, statt:

15. November	R. Lejeune: Blumhardt
22. November	Margarete Susman: Tolstoj
29. November	Margarete Susmann: Dostojewskij
6. Dezember	H. Bachmann: Carlyle, Kingsley, Robertson
13. Dezember	P. Trautvetter: Kutter, Ragaz

Weltrundschau

In Amerika nichts Neues Das wichtigste Ereignis der Berichtszeit sind zweifellos die *Wahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika*, deren Ergebnis der Schreibende soeben vom Londoner Sender abgenommen hat und nur noch in aller Kürze kommentieren kann, nachdem die übrigen Teile der Weltrundschau bereits der Druckerei übergeben worden sind. Die Überraschung wird groß sein in der Welt, daß, allen Voraussagen zum Trotz und auch im Gegensatz zu den sonst recht zuverlässigen privaten Volksumfragen (Gallup usw.), nicht Gouverneur Dewey das Rennen gemacht hat, sondern wahrscheinlich Präsident *Truman* für weitere vier Jahre im «Weißen Haus» zu Washington residieren wird, gestützt von einer demokratischen Mehrheit nicht nur im drittelerneuerten Senat, sondern auch im gänzlich erneuerten Abgeordnetenhaus, das vor zwei Jahren eine republikanische Mehrheit bekommen hatte. Auch die Gouverneurswahlen in den Einzelstaaten sind überwiegend zugunsten der Demokratischen Partei ausgefallen.

Wie ist dieses Ergebnis zu erklären? Haben die Beobachter der öffentlichen Meinung einfach falsch geurteilt? Hat die überhebliche Siegessicherheit der Leute um Dewey einen Teil der Parteigänger der Republikaner eingeschläfert und umgekehrt die Demokraten aufgerüttelt? Oder hat die Aussicht auf einen Präsidenten, hinter dem vor allem die reaktionär-kapitalistischen Mächte gestanden wären, die fortschrittlichen Elemente im Volk, insbesondere die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die das Taft-Hartley-Gesetz nicht vergessen haben, zu unvermutet kräftigem Widerstand angespornt? Hat — auf der gleichen Linie — gar die Furcht, unter einer Regierung Dewey-Dulles werde das außenpolitische Scharfmachertum vollends obenaufschwingen und Amerika in den längst an die Wand gemalten Krieg mit der Sowjetunion hineinreißen, die Stillen im Lande überraschend zu einer Friedensdemonstration getrieben? Die enttäuschend geringe Stimmenzahl, die Henry *Wallace* gewonnen hat, fände — über die Wirkung der Propaganda hinaus, die ihn als den Mann Moskaus ver-